

wiesen sind, sind sie unserer Hilfe besonders bedürftig. Denen, die dieser Einladung folgen wollen, sei hier gleich mitgeteilt, wohin sie ihre Spende überweisen können: Postscheckkonto: Hannover 117011, Niels-Stensen-Gesellschaft, Hannover, mit dem Vermerk: Baustelle Klarissenkloster. Sie können des Dankes und der Gebete der Klarissinnen gewiß sein.

Französinen im akademischen Beruf

Die Zahl der an Hochschulen studierenden und mit dem Diplom abschließenden Französinen hat sich 1955 gegenüber 1935 verdoppelt, in den Geisteswissenschaften (Lettres) fast verdreifacht, in der Medizin nahezu vervierfacht. In den Geisteswissenschaften haben 1955 sogar mehr Frauen (1525) als Männer (1131) das Diplom gemacht. Das Doktorat, das in Frankreich eine wesentlich größere Bedeutung hat als in Deutschland – es entspricht etwa der Habilitation – machen dagegen nur wenige Frauen. Ebenso unterziehen sich nur wenige den großen Staatsprüfungen, mit Ausnahme des Lehramts, der Bibliotheks- und Archivwissenschaft und der Verwaltungslaufbahn.

Die meisten Frauen (13850) sind im höheren Schulwesen tätig; allerdings sind nur fünf Frauen im höheren Schulaufsichtsdienst.

Der zweitstärkste mit Frauen besetzte Beruf ist der Arztberuf. Es gibt in Frankreich etwa 3000 Ärztinnen. Etwa 7% der Medizinstudenten sind Frauen.

Die nächststärkste Gruppe stellen die Juristinnen mit rund 1000 Frauen. In Paris sind ein Fünftel aller zugelassenen Anwälte Frauen. 1956 traten mehr Frauen (135) als Männer (107) in die juristische Beamtenlaufbahn ein. (*Revue de l'Action populaire*, Mai 1958.)

UMSCHAU

Bidermanns fröhliches Märtyrer-Drama

Zur Aufführung der „Münchner Jugendbühne“ innerhalb des Festprogramms der 800 Jahrfeier Münchens

Beinah in allen unsren bisher landgängigen Literaturgeschichten sucht man vergebens nach einer Darstellung der Dramatik von Jakob Bidermann, und auch die Darstellung des Jesuitendramas in seiner Gesamtheit muß man sich aus Spezialarbeiten zusammenholen.¹ Eine Ausnahme macht nur das Werk von Josef Nadler, das sich hier wieder,

wie auch sonst, als unentbehrlich erweist.² Dort findet man Bidermann ausführlich besprochen (Bd. I, S. 373f.) und, seiner dramatischen Anlage nach, in eine unmittelbare Nachbarschaft zu Schiller gerückt: „Die dramatische Begabung dieser beiden, Bidermanns und Schillers, mit ihrem Gefühl für bühnenmäßige Wirkungen, mit ihrem tiefen sittlichen Ernst, ihrer langsam erworbenen Kenntnis der Seele und der unwiderstehlichen Gewalt weitausschwingender Bilder, Sätze, Rhythmen ... weist auf die innige Verwandtschaft des Bayern und Alemannen in der Begabung für die Bühne.“

¹ Zur Geschichte des Jesuitendramas in München: K. v. Reinhardt-Stötner, Jahrbuch für Münchner Geschichte 3, 53ff.

² Literaturgeschichte des Deutschen Volkes. Propyläen Verlag, Berlin 1939.